

2. Jürgen-Koch-Gedächtnisturnier im KKS

Zum zweiten Mal wurde in den Räumen des KKS das Jürgen-Koch-Gedächtnisturnier ausgetragen. 36 Teilnehmer stellten sich in fünf Runden den Herausforderungen des königlichen Spiels. Was folgte, war ein kleines Drama in mehreren Akten – mit überraschenden Wendungen, langem Atem und der einen oder anderen schmerzhaften Lektion in Demut.

Bereits die erste Runde ließ erahnen, dass sich die Dinge nicht durchweg nach Plan entwickeln würden. Ananya Prasannavenkatesan und Emil Maus trotzten favorisierten Gegnern jeweils ein Remis ab und bewiesen damit, dass Erfahrung und Ranglistenposition zwar eine gewisse Orientierung bieten, über den Ausgang einer Partie aber noch lange nicht das letzte Wort haben. Jonathan Nettesheim hingegen wusste seine Vorteile gegen Farhad Karimi konsequent zu nutzen. Mit Turm gegen Läufer und einem Mehrbauern verwertete er seine Stellung im Endspiel überzeugend. Während andernorts noch um die richtige Fortsetzung gerungen wurde, hatte Jonathan bereits eine wesentliche Lektion des Schachs verinnerlicht: Entscheidend ist nicht allein, was eine Stellung verspricht, sondern was sich aus ihr machen lässt. Kurz vor Mitternacht dürfte diese Erkenntnis auch den übrigen Teilnehmern zunehmend eingeleuchtet haben.

In der zweiten Runde nahm das Geschehen an Dramatik zu. Philipp Christoph gelang gegen den Turnierfavoriten Fabian Müller ein überraschender Sieg, indem er dessen Dame eroberte. Ein solcher Verlust wiegt im Schach schwer: Mitunter markiert er jenen Augenblick, in dem eine Partie eine Wendung nimmt, die sich am Morgen noch kaum jemand ausgemalt hätte. Auch Jonathan Nettesheim musste in dieser Runde eine bittere Erfahrung machen: Gegen Johannes Theisen stand eine Remisstellung auf dem Brett, doch am Ende entschied die Uhr die Partie. Die Stellung war ausgeglichen, die Zeit hatte offenbar andere Vorstellungen.

Für Farhad Karimi verlief die zweite Runde besonders unglücklich. Nach der Niederlage gegen Daniel Weinert stand bereits seine zweite Niederlage in der zweiten Partie zu Buche. Er entschied sich daraufhin, das Turnier vorzeitig zu beenden. Nicht jede Geschichte nimmt den erhofften Verlauf; bisweilen besteht die vernünftigste Entscheidung darin, ein Kapitel früher zu schließen als ursprünglich vorgesehen.

In der dritten Runde trennten sich Philipp Christoph und Jasper Langner mit einem Remis. Die Punkteteilung ließ die Kräfteverhältnisse an der Spitze offen und hielt die Spannung für den weiteren Turnierverlauf aufrecht. Wesentlich länger dauerte die Begegnung zwischen Lars Esch und Cosmo Klünker. Sie entwickelte sich zu einer der längsten Partien des Turniers und fand ihre Entscheidung erst, als Lars' Freibauern unaufhaltsam in die gegnerische Spielhälfte vordrangen. Was lange umkämpft gewesen war, mündete schließlich in einen Sieg, bei dem die Bauern den entscheidenden Weg ebneten.

In der vierten Runde setzte Lucas Bracher mit seinem Sieg gegen Biniam Graffe ein weiteres Ausrufezeichen. Drei Punkte aus vier Partien bedeuteten eine beachtliche Zwischenbilanz. An der Spitze brachte Jasper Langner unterdessen mit einem feinen Läuferzug seinen Sieg gegen Osama Alsoliman auf den Weg. Bis die Partie entschieden war, vergingen rund fünf Stunden. Osama versuchte bis zuletzt, die drohende Niederlage abzuwenden, obwohl die schlechtere Qualität seine Aussichten erheblich schmälerte. Es war ein zähes Ringen gegen die Logik der Stellung – und zugleich gegen jene Hoffnung, die sich selbst dann nicht ohne Weiteres

verabschiedet, wenn die objektiven Chancen schwinden. Jasper aber ließ sich den Erfolg nicht mehr nehmen.

In der fünften und letzten Runde bestätigte Jasper, dass seine Führung keineswegs glücklichen Umständen geschuldet war. Gegen Johannes Theisen setzte er sich erneut durch und sicherte sich mit souveränen 4,5 Punkten den Turniersieg. Damit stand der Sieger fest, doch die übrigen Platzierungen waren noch nicht endgültig verteilt.

Die letzte Partie des Turniers wirbelte die Preistränge noch einmal durcheinander, obwohl beide Spieler nicht direkt damit zu tun hatten: Apoorv „Adi“ Aditya setzte sich gegen Marcel Lenz durch. Ein Mehrbauer und der kurze, entscheidende Marsch seines Königs zu den gegnerischen Bauern besiegelten den Erfolg. Der König, bis dahin vornehmlich Objekt fürsorglicher Schutzmaßnahmen, trat nun selbst als handelnder Akteur in Erscheinung. Auch darin liegt eine der Einsichten des Schachs: Wer ausschließlich zu bewahren sucht, was er besitzt, übersieht mitunter die Möglichkeiten, die im entschlossenen Handeln liegen.

Den Preis für die beste weibliche Spielerin sicherte sich Christin Kirchner mit drei Punkten aus fünf Partien. Sie setzte sich damit gegen ihre drei Mitkonkurrentinnen durch. Auch diese Auszeichnung unterstrich, dass sich die Rangfolge nicht aus Erwartungen oder Ausgangspositionen ableiten ließ, sondern sich erst im Verlauf des Turniers am Brett entschied.

Die abschließende Rangliste:

- **1. Platz:** Jasper Langner
- **2. Platz:** Lars Esch
- **3. Platz:** Fabian Müller

Die Sonderpreise gingen an:

- **Beste weibliche Spielerin:** Christin Kirchner
- **Ratingpreis bis 1900:** Philipp Christoph
- **Ratingpreis bis 1600:** Ananya Prasannavenkatesan

Die Jugendpreise sicherten sich:

- **1. Platz:** Ben Ihle
- **2. Platz:** Johannes Theisen

Das zweite Jürgen-Koch-Gedächtnisturnier bot seinem Namensgeber somit einen würdigen Rahmen. Es erinnerte daran, dass Schach weit mehr ist als das Verschieben von Figuren: Es ist die Kunst, mit begrenzten Mitteln Möglichkeiten zu erschließen, Chancen zu erkennen und im rechten Augenblick entschlossen zu handeln. Und bisweilen gehört dazu auch die Größe, eine

Niederlage als das anzunehmen, was sie im besten Fall sein kann: eine Lektion für die nächste Partie.



Die Gewinner v.l.n.r.: Philipp Christoph, Fabian Müller, Christin Kirchner, Peter Graf (Schiedsrichter), Jasper Langner, Ben Ihle, Johannes Theisen, Lars Esch.
Es fehlt: Ananya Prasannavenkatesan.